

## Schwarz-Weiß-Denken und Verrohung

Zu „Querdenken“: „Produktiv zweifeln“ und „Heikle Beobachtung“, FR-Politik vom 16.12 und FR-Meinung vom 10.12

### Echte Auseinandersetzung wird wieder möglich

Auf einen solchen Beitrag warte ich seit Monaten. Der Begriff „Querdenken“ gehört eigentlich seit meiner Schulzeit zu meinem selbstverständlichen Sprachgebrauch. In den letzten Monaten habe ich ihn nicht mehr verwendet, um nicht noch mehr missverstanden, -interpretiert oder in die Schublade gesteckt zu werden. Es fängt schon mit Begriffen wie „Wachstum“ oder „Stresstest“ an. Es verbietet sich mir geradezu, solche Begriffe in ihrer üblichen Definition und Anwendung nicht anzuzweifeln. Selbst in seriösen Nachrichten ist von „Stresstest“ die Rede, auch in Bezug auf gesellschaftliche und zwischenmenschliche Bereiche. Dabei sollte es doch darum gehen, in einer Welt zu leben und dafür einzutreten, in der Stress erst gar nicht entstehen muss.

Nicht nur ein Schwarz-Weiß-Denken lässt sich zunehmend beobachten, sondern auch eine Verrohung. Ich werde es nicht müde, seit Beginn des ersten Lockdowns auf die sozialen Folgen solcher Eingriffe hinzuweisen. Natürlich habe ich immer wieder beteuert, nicht gegen den Lockdown selber zu sein, sondern dass es mir um eine kritische Auseinandersetzung mit der mangelnden Prävention und der sozialen Abfederung der Folgen geht. Stephan Hebel erläutert dies ausführlich. Aber sowohl die Parteilichkeit als auch die Angst erwiesen sich bei diesem ersten Lockdown als hartnäckig, und ich wurde oft missverstanden, manchmal auch beschimpft, ich würde wie die AfD argumentieren. Eine öffentliche Auseinandersetzung war in dieser Zeit nur sehr bedingt möglich. Eine professionelle – ich arbeite seit über 40 Jahren als Erzieher, Pädagoge und Supervisor – wurde kaum abgerufen. Selbst Leserbriefe fanden oft, sobald sie etwas vom Mainstream der Meinungen abwichen, keinen Platz. Sicher, im FR-Blog hätte ich mich austoben können.

Inzwischen hat sich die Situation geändert und ich finde wieder die Meinungsvielfalt und die kritischen Töne wie früher.

Womöglich hätte ich mich nach Freud auf „Die Wiederkehr des Verdrängten“ besinnen und etwas mehr Geduld üben sollen.

Robert Maxeiner, Frankfurt

### Ein widerliches politisches Süppchen

Bei der Beurteilung der Notwendigkeit einer Beobachtung der „Querdenker“-Bewegung durch den Verfassungsschutz möchte ich mich SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil anschließen, der zu Recht von einer „immer größeren Gefahr durch Verschwörungsideologen“ und der Notwendigkeit sprach, Angriffe auf die Demokratie abzuwehren. Es geht selbstverständlich nicht darum, missliebige Meinungen der „besorgten Bürger“ zu verunmöglichen, sondern darum, die „Querdenker“-Bewegung als das zu entlarven, was sie ist. Ich bin mir ziemlich sicher, dass es Verschwörungsideologen, braune Demokratiefeinde, Reichsbürger und nicht zuletzt AfD-Parteigänger sind, die die Corona-Maßnahmen zum Anlass nehmen, gegen diesen Staat zu hetzen und ihr widerliches politisches Süppchen zu kochen.

25 Prozent der Deutschen sind anfällig für derartige braun gefärbte Ideologien. Daher muss der Staat diese Republik auch unter Einsatz des Verfassungsschutzes gegen die Corona-Rechten verteidigen. Wer an der Seite von Nazis gegen die Corona-Politik marschiert, sollte so ehrlich sein und sagen, dass es ihm nicht um Einschränkungen gewisser Rechte in Corona-Zeiten geht, sondern dass er diese Republik abschaffen will. Keine andere Aussage verbirgt sich hinter den Auftritten von „Querdenkern“ und anderen rechten Fantasten. Es kommt darauf an, deutlich zu machen, dass jene, die sich als „Querdenker“ bezeichnen, eigentlich quertreibende Staatsfeinde sind.

Manfred Kirsch, Neuwied

### Die Grundrechte tragen ihre Grenzen mit sich herum

Heute, 18.12., werden 33 777 Infizierte und 813 Tote gemeldet. In einigen Kliniken wird angesichts der Überlastung der Intensivpflege laut über eine Triage nachgedacht. Vor diesem Hinter-

grund und eingedenk zahlreicher persönlicher Erfahrungen mit Unbelehrbaren sehe ich keinen Grund für eine Diskussion mit Menschen, welche die Corona-Schutzmaßnahmen anzweifeln. Medizinisch sind die wesentlichen Sachfragen geklärt. Das Virus verbreitet sich, wo es das kann; das ist seine natürliche Eigenschaft. Nur durch Abstand, Maske, Hygiene und wirksame Lüftung von Innenräumen ist man in der Lage, sich vor ihm zu schützen. Seit zehn Monaten versuchen seriöse Wissenschaftler, diese Tatsachenlage der Bevölkerung klar zu machen.

Es melden sich immer wieder Zeitgenossen zu Wort, die mehr die sozialen Folgen der Pandemie fürchten als diese selbst. Allerdings höre und lese ich aus dieser Ecke keine Vorschläge für andere, der medizinischen Situation angemessene Lösungen. Vielmehr scheint es sich um Bedenkenträger zu handeln, denen die Bedenken die Perspektive verbauen. Vor allem den Blick auf längst bekannte gesellschaftliche Defizite, die in keinem Zusammenhang mit Corona stehen, etwa die Beschneidung der staatlichen Daseinsvorsorge zu Gunsten privatwirtschaftlicher Interessen.

Noch lautstärker melden sich jene Mitbürger zu Wort, die ansonsten die Missachtung von Grundrechten eher gelassen hinnehmen (Asylrecht für Flüchtlinge, Datensucht der Social-Media-Konzerne). Die sich jedoch auf Demonstrationen über die Beschneidung ihrer verfassungsmäßigen Rechte beklagen. Manche halten sogar Textausgaben des Grundgesetzes hoch, die sie aber kaum gelesen bzw. verstanden haben dürften, wie ich bei (misslungenen) Gesprächsversuchen feststellen musste. Denn die Artikel unseres Grundgesetzes garantieren Rechte bis zu einer Grenze, wo sie Rechte anderer beschneiden würden. Daher ist es unerlässlich, immer sämtliche Absätze zu lesen.

Wer Corona-Leugner, Verschwörungsideologen, Querfront-Nazis und Rassisten eskortiert, wertet diese auf und macht deren Sache zu seiner eigenen.

Klaus Philipp Mertens, Frankfurt

Diskussion: [frblog.de/weihnacht2020](https://frblog.de/weihnacht2020)



### BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

#### Schreiben Sie an:

Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

#### Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

#### Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder  
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter [www.frblog.de](https://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

### ZUSCHRIFTEN ONLINE

**Noch 'n Gedicht?** So fragte der unvergessene Heinz Erhardt und kam dann um die Ecke mit der Made und ihrem Kinde, die hinter eines Baumes Rinde wohnt. In Gedichten von FR-Leserinnen und -Lesern geht es nicht immer so vergnüglich zu, aber Sie dichten unbestreitbar gern.

**Zum Jahreswechsel** habe ich für Sie fünf neue Gedichte aus Ihrem Kreis online im FR-Blog veröffentlicht. Diesmal geht es nicht nur, aber auch um die Corona-Pandemie. Lesen Sie hier und steuern Sie gern Eigenes bei: [frblog.de/gedichte-202012](https://frblog.de/gedichte-202012)

**Übersicht** über die Themen des Blogs: [frblog.de/aktuell](https://frblog.de/aktuell)

## Ganz und gar beglückend

Zu: „Hingabe in diesen erschöpften Gesichtern“, FR-Magazin vom 12.12.

Erst als ich diese Porträts eine Zeit aufmerksam betrachtete, dabei an jene Menschen dachte, die hier gezeichnet wurden, und die Gedanken des Interviewpartners zum zweiten Male las, wurde ich dort angerührt, wo ich besonders anrührbar bin. Mir wurde deutlich, wie einfühlsam hier ein Künstler auf den selbstlosen Einsatz von Schwestern, Pflegern und Ärzten reagiert und im Rahmen seiner speziellen Möglichkeiten tätig wird.

Es wird dem Leser eindrucksvoll gezeigt, dass ein Engagement für Menschen in Krankheit und Not den Einzelnen häufig bis an seine körperlichen und psychischen Grenzen fordert und gleichzeitig vielleicht ganz und gar beglücken kann. Es heißt dort im Blick auf die „Covid-19 Kümmerer“: Sie wirkten übermüdet, erschöpft oder einfach fertig und hatten doch einen Glanz in ihren Augen. Ich möchte diesen Impuls aufnehmen: Hier wird berührend aufgezeigt: Wer wirklich für andere da ist, wird selbst oft beschenkt, beglückt, in seinem Metier beflügelt. Nicht nur der ist der Glückliche, der diese Zuwendung erfährt, sondern ebenso der, der sieht, handelt, antwortet, hilft, liebt und sich einsetzt. Sven Derrick zeigt es uns durch seine Fähigkeiten als Künstler.

Für mich als Leser wird hier die Weihnachtsbotschaft aktualisiert und ins Heute übertragen. Ein Gefühl der Hoffnung: Ja, wagt Hoffnung und Humor im rauhen Wind dieser Zeit. Danken möchte ich der Redaktion für diese und frühere Anregungen, Ermunterungen für meine Arbeit mit und für Menschen am Rande der Gesellschaft.

Franz Boegershausen, Oldenburg

## Gezielte Tötungen

Zu: „Walter-Borjans sagt Nein zu Drohnenkauf“, FR-Politik vom 9.12.

Der SPD-Chef Walter-Borjans fordert weitere Beratungen zum Kauf von bewaffneten Drohnen. Damit ist er auf dem richtigen Weg. Denn bewaffnete Drohnen werden für gezielte Tötungen eingesetzt. Diese sind völkerrechtswidrig! Mit dem Töten per Knopfdruck wird eine neue Form der Kriegsführung gewählt. Die Hemmschwelle für die Anwendung militärischer Gewalt sinkt, auch durch die große Distanz zwischen den handelnden Soldaten und dem Kriegsschauplatz.

Die Beschaffung von bewaffneten Drohnen wird auch mit dem Schutz von Bundeswehrsoldaten in Afghanistan begründet. Wäre es nicht naheliegender, den 19-jährigen Einsatz in Afghanistan zu hinterfragen? Denn auch durch immer mehr Waffen ist in Afghanistan für die Menschen nichts besser geworden.

Rolf Wekeck, Kassel

## Unterstützen wir die EU-Kommission in ihrer Initiative!

Gegen die großen Onlinekonzerne: „Digitale Verfassung“, FR-Meinung vom 16. Dezember

Der Kommentar hat mir so wie selten ein Artikel aus der Seele gesprochen (sagt man so etwas in heutiger Zeit noch?). Ganz herzlichen Dank für diese klare Einordnung des EU-Vorhabens. In den vergangenen Jahren habe ich in vielen Momenten und Gremien über diesen Sachverhalt der GAFAs Kontrolle („GAFAs“ steht für die großen Tech-Konzerne Google, Apple, Facebook, Amazon, Anm. d. Red.) diskutiert und immer kam es am Ende zu dem resignativen Satz: „Die EU müsste das mal anpacken!“ Aber die EU, die mahlt so langsam ...

Nun hat sie endlich einen Wurf getan, einen guten, so scheint es, weil praktikabel. Gerade aus Sicht der Marktwirtschaft musste man ja erkennen: Die GAFAs definieren ihren eigenen Markt, zwar innerhalb der Marktwirtschaft und frei, weil niemand sie dazu gezwungen hat, außer die Kunden durch ihre allumfassende Nutzung, aber dennoch ein Angebot nach ihren eigenen Regeln. Wer diesen nicht folgen wollte, blieb halt draußen. Das war bis vor wenigen Jahren noch tragfähig. Seit aber Banken und Infrastrukturdienstleister

dazu übergegangen sind, ihre Dienste nur noch unter Einsatz von GAFAs-Diensten anzubieten (Online-Banking-Apps, Corona-App etc), gerät GAFAs in den Raum der (gesellschafts-) kritischen Infrastruktur. Vielleicht liegt die Schuld daran nicht bei den GAFAs, vielleicht ist es unser eigener Herdentrieb, der uns dahin gebracht hat. Aber richtig ist auch, dass die dort geltenden Regeln inzwischen tief in das allgemeine Leben hineingreifen. Wie weit die Regeln des allgemeinen Lebens nun auch im GAFAs-Markt gelten müssen/sollen/dürfen, das

ist sicher ein offenes Feld. Das rechte Maß ist wichtig, wie bei allen Sachen. Dabei sollte man auch die Freiheit im Auge behalten. Denn was wir vermeiden sollten, ist ein Regulierungssystem à la China. Nicht der Staat sollte Märkte machen, auch nicht die GAFAs-Märkte. Aber die Regeln der Allgemeinheit müssen an jeder Stelle gelten, also auch im GAFAs-Reich.

Kurzum: Die EU-Kommission sollten wir jetzt einhellig unterstützen in dieser Initiative. Danke für diesen Appell!

Reinhard Fröhlich, Friedrichsdorf